



Rick Bachmann

Bild Andreas Knobel

Lehrpersonen sind besser abgesichert

Nach 18 Jahren übergibt Rick Bachmann sein Amt als Rektor der Sek eins Höfe Adrian Reinhard. Im Gespräch erklärt Bachmann, warum sich die Schule seiner Meinung nach in die richtige Richtung entwickelt. Und weshalb es wichtig ist, dass die öffentliche Schule konkurrenzfähig bleibt – Privatschulen machen in den Höfen bis zu 25 Prozent aus. Angesprochen auf den Lehrpersonenmangel kann er für das kommende Schuljahr beruhigen – eine Trendwende sieht er aber nicht. (red)

Interview Seite 10

«Schule ist Abbild der Gesellschaft»

Nach 18-jähriger Amtszeit übergibt Rick Bachmann das Rektorat der Sek eins Höfe an seinen Nachfolger Adrian Reinhard. Im Interview analysiert der abtretende Rektor die Entwicklung der Volksschule und erklärt die spezielle Situation im Bezirk Höfe.

mit Rick Bachmann sprach Andreas Knobel

Nach 18 Jahren als Rektor der Sek eins Höfe müssen Sie es wissen: War früher in der Schule alles besser?

Also für mich überhaupt nicht. Ich höre nicht zu jenen, die die alten Zeiten glorifizieren. Jede Zeit hatte ihr Positives und Negatives. Aber die Welt ist komplexer geworden – und damit auch die Schule.

Gibt es etwas, das Sie sich zurück wünschten?

Klar, das Direkte, das Einfache, das Spontane – man glaubt retrospektiv zumindest, so sei es gewesen – wünscht man sich manchmal zurück. Die Klassenlehrperson hatte damals viel engere Aufgaben bei grosser Freiheit. Aber sie war auch völlig auf sich selbst gestellt. Es hatte und hat halt immer alles Vor- und Nachteile.

Und was hat sich definitiv zum Besseren gewendet?

Die Lehrpersonen sind besser abgesichert, werden nicht alleine gelassen. Das System ist vielfältiger, schränkt aber natürlich auch mehr ein.

Hat sich die Schule allgemein in die richtige Richtung entwickelt?

Ich denke schon – es ist auch die einzige zukunftsorientierte Richtung. Diese Selbstverwaltung von kleinen Zellen hat einfach nicht mehr funktioniert. Damals, als ich 2005 als Rektor angefangen habe, begann es schon in Richtung Kompetenzvermittlung zu gehen. Es folgten dann all die Reformen bis zum Lehrplan 21 und den verschiedenen Unterrichtsmodellen. Es ist auch richtig, dass die Komplexität der Welt sich in der Schule widerspiegelt. Die Schule muss mit der Zeit gehen und dabei ein Abbild der Gesellschaft sein.

Das bedeutet auch, dass Entwicklungen zu schnell vor sich gehen. Warum müssen aktuelle Lernformen ständig geändert werden?

Dieser Vorwurf richtet sich eher an die Bildungstheoretiker. Die Lehrpersonen als Pädagogen selber halten durchaus an Bewährtem fest – manchmal vielleicht etwas gar stark. Aber die Veränderungen sind Realität. Ich empfinde die eingeschlagene Richtung als gut. Die pädagogische Umsetzung braucht jedoch Zeit.

Ich wage zu behaupten, dass immer noch die einzelne Lehrperson für den Lernerfolg entscheidend bleibt. Eine gute Lehrerin bleibt



Rick Bachmann war während der 18 Jahre als Rektor der Sek eins Höfe bestimmt kein Dogmatiker. Im rückblickenden Interview zu seiner Pensionierung wird klar, dass sein Handeln stets im Sinne «seiner» Schule war. Und es schimmert eine gewisse Gelassenheit sowie ein gewisser Schalk durch.

Bild Andreas Knobel

eine gute Lehrerin, ein guter Lehrer bleibt ein guter Lehrer.

Ja, ganz bestimmt – vor allem in Bezug auf die wichtige Beziehungsebene. Als ich damals in den 90er-Jahren noch Reallehrer war, habe ich die Kinder als Klassenlehrer ja auch gecoacht – und das automatisch. Aber mit der Professionalisierung dieser Elemente wurde man sich vermehrt bewusst, dass dies ein eigentliches, systematisches Coaching ist. So begann man, es weniger spontan, dafür besser vorbereitet anzuwenden. Und damit ging auch eine Qualitätssteigerung mit einher. Mit der Bewusstwerdung wurde also auch die Qualität besser. Aber ja, damit wurde es auch komplexer und zeitintensiver. Es kamen zusätzliche Aufgaben dazu, ohne dass bisherige weggefallen sind. Insbesondere ist die Journalführung über jede einzelne Schülerin und jeden Schüler sehr aufwändig.

Aber haben Sie nicht auch damals als Lehrer automatisch Kompetenzeinschätzungen der Schülerinnen und Schüler gemacht?

Ich denke schon, ja. Aber subjektiver und spontaner, damit auch zufälliger. Wenn ich an die moderne individualisierte Förderung oder an personalisiertes Lernen denke, sehe ich eine klare Verbesserung gegenüber früher.

Dann stimmen Sie der etwas harschen Kritik nicht zu, dass es zu viele Theoretiker gibt, die ihren Job rechtfertigen müssen?

(schmunzelt) Auch hier ist die Transformation von der wissenschaftlichen Theorie zur praktischen Umsetzung entscheidend. Nehmen wir als Beispiel die damalige Pisa-Studie. Diese hat gute Hinweise geliefert – aber bitte, nehmt das nicht alles so absolut. Die Feststellung, in der Schweiz herrsche eine Leseschwäche, war hilfreich, denn wir schauten es uns genauer an. In zehn Jahren betrifft es dann vielleicht eine Matheschwäche, dann soll man das auch wieder anschauen. Ich habe jeweils das herausgepickt, was der Qualität der Sek eins Höfe gedient hat.

Ich bleibe ketzerisch: Würde nur schon ein Teil der Theoretiker zu rück in den Lehrerberuf wechseln, gäbe es wohl keinen Mangel an Lehrpersonen mehr?

Da antworte ich auch ketzerisch: Wenn gewisse Theoretiker zurück an die

Schule fänden, bin ich nicht sicher, ob das gut käme (lacht). Nein, dies würde mengenmässig das Problem nicht lösen.

«Ich habe jeweils das herausgepickt, was der Qualität der Sek eins Höfe gedient hat.»

Ist der Fachkräftemangel denn an der Sek eins Höfe immer noch eine Herausforderung?

Ja, das ist eine Herausforderung. Aber die Rahmenbedingungen bei uns an der Sek eins Höfe waren immer gut. Der Bezirk Höfe als Schulträger war in meinen 18 Jahren als Rektor immer offen und unterstützend, wenn ich mit einem Anliegen an ihn gelangt bin. So konnten wir auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleiben, auch wenn ein paar Kilometer westlich allenfalls markant mehr Lohn bezahlt wird.

Sie sprechen die benachbarten Kantone Zürich und Zug an, die mit deutlich höheren Lehrerlöhnen locken. Mit welchen Argumenten haben Sie potenzielle Bewerber in die Höfe gelockt und hierbehalten?

Mit der Lohnsumme konnte ich nicht wirklich argumentieren, das stimmt. Diese Diskussion über die Kantongrenzen hinaus hat die Lohnzahlen übrigens erst in den letzten Jahren an die Oberfläche und ins Bewusstsein der Lehrpersonen gespült. Aber generell ist das Image der Sek eins Höfe sehr gut. Zudem sind wir eine PH-Schule. Das heisst, wir bilden Praktikanten aus. Diese Leute kennen wir also, und wir versuchen, sie nach dem Studium an uns zu binden.

Wieviele Lehrpersonen fehlen noch fürs neue Schuljahr?

Keine, wir haben alle Stellen besetzt. Wir haben 34 Klassen, etwa 10 Lehrpersonen sind neu. Ungelernte mussten wir keine mehr anstellen, alle haben einen pädagogischen

Abschluss oder befinden sich in einer solchen Ausbildung.

Das überrascht – ist das eine Trendwende?

Eine Trendwende zum Guten? Nein, das denke ich nicht. Wir hatten auch etwas Glück und wenig Abgänge. Das war letztes Jahr anders.

Haben Sie selber nie bereut, dass Sie vom Schulzimmer ins Rektorat gewechselt haben?

Nein, eigentlich nicht, obwohl ich immer gerne Schule gab. Es war im Jahr 2000, als ich mit den Weiterbildungen startete, um neue Perspektiven zu erhalten. So landete ich in den Höfen. Zuerst gab ich zusätzlich noch zehn Lektionen, das war dann aber vom Aufwand her bald nicht mehr möglich.

Im Gegensatz zur Sek 1 March ist die Sek eins Höfe nie in die Negativschlagzeilen geraten. Was haben Sie besser gemacht?

Ich weiss es ehrlich gesagt nicht. Sicher ist, dass ich immer auf ein verlässliches Schulleitungsteam zählen konnte. Vielleicht hat es mit der von Beginn weg konsequenten Umsetzung der neuen Strukturen rund um die geleitete Volksschule (Gelvos) zu tun, die mit meinem Amtsantritt aktuell wurde. Es war sicher auch einfach Glück dabei. Die Sek 1 March ist nun aber in der pädagogischen Ausrichtung und der personellen Besetzung auf gutem Wege.

Die Höfner Sekundarschule befindet sich an zwei Standorten: Riedmatt Wollerau und Weid Pfäffikon. Der Standort Leutschen Freienbach wird zum Verwaltungszentrum des Bezirks Höfe umfunktioniert. Macht diese Rochade Sinn?

Es ist immer emotional, ein Schulhaus zu schliessen. Aber es machte Sinn. Mit den bleibenden zwei Standorten mit je ca. 270 SchülerInnen und Schülern haben wir eine Rössenordnung, mit der ein breitgefächertes Angebot möglich ist.

Voraussetzung war sicher, dass die beiden verbliebenen Standorte stets erneuert wurden?

Ja, zweifellos, wobei die Flexibilität des Raumangebots immer wichtig wurde. Die Entwicklung geht weiter, zurzeit wird ja der Standort Riedmatt

komplett neu gestaltet. Wir sind hier in den Höfen diesbezüglich gut aufgestellt.

Es gibt in den Höfen Privatschulen, die Kinder ab drei Monaten übernehmen und volljährig mit der Matura entlassen. Ist die Aufteilung der öffentlichen Schulen mit Primar- und Sekundarschule sowie Gymnasium noch zweckmässig?

Ich erachte die Aufteilung als gar nicht so wichtig. Entscheidend ist, dass die öffentliche Schule konkurrenzfähig bleibt. Es ist meine tiefe Überzeugung, dass unsere Schule für alle da sein muss. Es gilt, eine Zweiklassengesellschaft, eine Segregation der Bevölkerungsschichten unbedingt zu vermeiden. Dafür müssen wir die Qualität der Volksschule hochhalten und mit der Zeit gehen.

Aber Sie spüren die Konkurrenz der Privatschulen im Nacken?

Mit bis zu 25 Prozent Anteil in unserem Segment befinden wir uns in den Höfen sicher in einer sehr speziellen Situation. Aber eigentlich sehe ich den aktiven Bildungsmarkt für die Sek eins Höfe als Vorteil. Sie zwingt uns, am Puls der Zeit zu bleiben und unser pädagogisches Angebot den Bedürfnissen anzupassen. Und das haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder bewiesen. Der Bezirksrat steht zum Ziel, den Anteil von Privatschülern nicht noch mehr anwachsen zu lassen. Dies richtet sich aber nicht gegen die privaten Schulen, sondern für die Förderung der öffentlichen Schulen. Wir müssen die Entwicklung auf diesem Gebiet unbedingt im Auge behalten.

Ist die Tatsache, dass der «fortschrittliche» Bezirk Höfe zum «traditionellen» Kanton Schwyz gehört, bildungsmässig ein Hemmschuh?

Nein, ist es nicht. Klar gibt es unterschiedliche regionale Voraussetzungen, es ist aber auch eine sehr schwierige Aufgabe für den Kanton, alles unter einen Hut zu bringen. Ich finde jedenfalls, ich hatte während meiner Amtszeit viel Gestaltungsraum, den ich nutzen konnte.

«Der Bezirk Höfe ist mit der Sek eins Höfe für die Zukunft gerüstet.»

Der Bezirk Höfe ist mit der Sek eins Höfe in diesem Umfeld also gut positioniert?

Ja, ganz bestimmt, die Sek eins Höfe ist gerüstet für die Zukunft.

Und noch die obligate Schlussfrage: Werden Sie weiterhin schulisch tätig sein, oder wie gedenken Sie die Zeit als Rentner zu verbringen?

Es ist nicht auf meinem Radar, gleich wieder pädagogisch tätig zu werden. Aber ich bleibe offen. Mein Motto lautet: «Wo Raum ist, kann Neues entstehen.» Ich habe den dritten Lebensabschnitt nicht durchorganisiert. Mitte August reisen wir Richtung England, woher meine Frau stammt, und kommen dann irgendwann wieder zurück. Und da gibt es doch noch einige Hobbys, für die während meiner Arbeit als Rektor zu wenig Zeit blieb.

Rick Bachmann

Geburtsdatum: 23. Januar 1961
Wohnort: Rütli ZH
Zivilstand: verheiratet, erwachsene Kinder
Beruf: bisher Rektor Sek eins Höfe, in Zukunft Pensionär
Hobby: Handwerken wie Drechseln oder alte Autos restaurieren (Land Rover)
Schulhaus Riedmatt Wollerau oder Weid Pfäffikon? natürlich beide
Frontalunterricht oder Teamarbeit? lieber Teamarbeit
Sport oder Kultur? Sport, in Zukunft hoffentlich mehr Kultur
Aktivieren oder Dolcefar niente? muss schnell aktiv werden